 Naturforschende Gesellschaft Luzern; download www.biologiezentrum.at

Ernst Jünger und Walter Linsenmaier zu Ehren

von DIETER ZISSLER

Ernst Jünger und Walter Linsenmaier

VORBEMERKUNG

Diese Laudatio wurde vom Verfasser unter dem Titel „Das unendlich Kleine und das unendlich Grosse sehen gleich aus. Alles hängt von der Entfernung ab" anlässlich der Buchpräsentation der bibliophilen Neuausgabe von Ernst Jüngers „Subtile Jagden", illustriert von Walter Linsenmaier, am 28.4.1995 im Natur-Museum Luzern vorgetragen.

Erster Glühwurm fliegt -
Als ich ihn erhaschen will,
bleibt mir nichts als Luft !

Sehr verehrter Herr Linsenmaier,
verehrte Anwesende,

Aristoteles sprach von Entoma, im Lateinischen heissen sie Insecta, und wollen wir sie im Deutschen benennen, sagen wir Kerbtiere oder Kerfe. Den bis in die Anfänge unseres Jahrhunderts noch verwendeten Ausdruck „Geziefer" für die Gesamtheit der Insekten kennt heute kaum noch jemand, wohl aber sein Gegenstück: „Ungeziefer" Die Vorsilbe „un" enthält hier - ähnlich wie die Worte Unrat und Unfall, Unkraut, Untier und Unmensch - einen Tadel, bezeichnet etwas Schlechtes, Nachteiliges, Verderbliches. Ungeziefer sind schädliche, ekelhafte, dem Menschen lästige Tiere kleiner Form, nicht selten auch Gewürm, vor allem aber Insekten.

Dreiviertel der 1.5 Millionen bekannten Tierarten sind Insekten, und fragen wir nach der Zahl der derzeit lebenden Individuen, dann wird uns als Schätzwert eine Milliarde Milliarden, eine Trillion, genannt; das ist eine 1 mit 18 Nullen. Die Insekten sind die Herren der festen Erde, der terra firma, bis in deren letzte Winkel, Spalten, Ritzen und Süssgewässer. Nur im Meer sind ihnen die Krebse zuvorgekommen und halten seitdem die Nischen besetzt. Als erste in der Stammesgeschichte der Tiere, lange vor den Flug-

Echsen, sind sie in den Luftraum vorgedrungen, den sie sich heute im wesentlichen mit den Vögeln teilen. Da sie durch Tracheen atmen, in denen Sauerstoff und Kohlendioxid nur über kurze Strecken diffundieren, muss der Abstand zwischen Aussenluft und Sauerstoff verbrauchenden Organen klein bleiben, d.h. auch die Tiere selbst können eine bestimmte Körpergrösse nicht überschreiten, bleiben klein. Die winzigsten Insekten sind Schlupfwespen aus der Familie Trichogrammatidae, deren Larven als Parasiten in den Eiern anderer Insekten leben. Ihre kleinste ist mit 0.17 mm Länge kleiner als das nur aus einer Zelle bestehende, 0.33 mm grosse Pantoffeltierchen. Da mit steigender Temperatur die Gase an Diffusionsgeschwindigkeit gewinnen und folglich längere Strecken durchwandern können, sind die grössten Insekten auf die Tropen beschränkt, so der mit etwa 20 cm wohl grösste Käfer, *Titanus giganteus*, ein Bockkäfer, und die über 25 cm lang werdenden Stabschrecken, die Phasmiden.

Gegenüber den Insekten erreichen die Vögel erhebliche Grössen. Der kleinste unter den Kleinsten, den Kolibris, die Hummelelfe, wiegt nur 1.6 g und hat eine Flügelspannweite von 7.5 cm. Der Wanderalbatros, einer der grössten unter den flugfähigen Vögeln, wiegt 8 kg und hat eine Flügelspannweite von 3.20 m. Der grösste mitteleuropäische Käfer, der Hirschkäfer, ist mit 7 cm Körperlänge immer noch kleiner als die kleinsten mitteleuropäischen Vögel, die Goldhähnchen, die 9 cm erreichen.
Doch stellt sich den Insekten zum Leben und Überleben im Luftraum prinzipiell die gleiche Aufgabe wie den Vögeln. Zu ihrer Lösung aber sind sie andere Wege gegangen, mussten sie andere Wege gehen. Was den Kleinen mit dem gelenkigen, ebenso festen wie biegsamen Panzer aus Arthropodin und Chitin als Körperdecke und Aussenskelett gelingt, erreichen die Grossen durch das Federkleid und die Luft gefüllten Knochen als Innenskelett. Die Flügel der Vögel sind umgewandelte Vorderextremitäten, die der Insekten seitliche Hautausfaltungen am Bruststück. Das ist dieserart einmalig in der Naturgeschichte, tritt aber noch einmal auf, in der Kulturgeschichte, als Erfindung des menschlichen Geistes, bei den Engeln.
Und die Hauptaufgabe eines jeden Lebewesens, seine Fortpflanzung und damit die Erhaltung des eigenen Erbguts zu sichern, erfolgt bei den Vögeln, je grösser sie sind, in einem relativ langen Individualleben durch langsame Generationenfolge und geringe Vermehrungsrate; bei den kurzlebigen Insekten wird sie durch schnelle Generationenfolge und hohe Vermehrung bewirkt.

Geht man von der Beobachtung eines grösseren Insekts mit blossem Auge, vielleicht einer Biene, über auf die stereomikroskopische Betrachtung eines kleinen, gegebenenfalls eine gerade 2 mm messende Erzwespe und richtet langsam und immer mehr sein Augenmerk auf das Ganze, das verschieden ist von der Summe seiner Teile, dann beeindruckt nach der Freude an den plastisch hervortretenden Augen, Fühlern, Beinen und Borsten weniger die Hymenoptere als solche denn als Bauplan, als *Organisationstyp Insekt*, und hinterlässt seine Gedächtnis bildenden Spuren. Vergrössert man das Bild eines fliegenden Insekts auf das eines ebenfalls fliegenden Vogels, so dass beide mehr oder minder deckungsgleich werden, dann verwischt sich der Unterschied zwischen Insekt und Vogel immer mehr, und was ins Bewusstsein dringt, ist der *Lebensformtyp Flugtier*.

 © Entomologische Gesellschaft Luzern; download www.biologiezentrum.at

Und dann erinnert man sich; dieses Phänomen der besonderen Gestaltwahrnehmung ist ja nicht neu. Aber einer hat es besonders schön in Worte gefasst: Jean Henri Fabre, der von tiefer Ehrfurcht vor dem Lebendigen geleitete Beobachter der Natur der Gliederfüsser, der Homer der Insekten, wie ihn Victor Hugo nannte, formulierte: *„Das unendlich Kleine und das unendlich Grosse sehen gleich aus. Alles hängt von der Entfernung ab.* Dieser Gedanke, diese Findung, im direkten wie im übertragenen Sinn, im Realen wie im Surrealen, hat Ernst Jünger sein Leben lang bewegt und zu Gedanken, Meditationen veranlasst. Als Vierzigjähriger bekennt er in einer Art Replik auf seine Methode:

> *„Auch hatte ich einen natürlichen Hang zur Beobachtung; ich hegte schon früh eine Vorliebe für Fernrohre und Mikroskope als für Werkzeuge, mit denen man das Grosse und Kleine sieht, und unter den Schriftstellern schätzte ich von jeher die, denen neben einem scharfen Auge für alles Sichtbare auch ein Instinkt für das Unsichtbare gegeben ist.*

Und in den „Annäherungen", dem Buch über Drogen und Rausch, heisst es:

> *„Wir müssen uns überhaupt von dem Gedanken freimachen, dass etwas nur im Ganz-Kleinen, etwa in den Atomen geschieht. Das ist auch der Fall; aber ein Grosser Übergang spielt sich in allen Dimensionen und in der Wissenschaft in allen Disziplinen ab.*
>
> *Das wirft Licht auf die Ähnlichkeit nicht nur von Apparaturen, die ganz verschiedenen Zwecken dienen, wie etwa Fernrohre und Mikroskope, sondern auch auf die von ihnen erschlossenen Bildwelten. Sie ist weniger an sich gegeben, als eine Stilfrage, Gestaltung eines mächtigen Willens im makro- wie im mikrokosmischen Bereich"*

Und immer wieder lassen sich in seinem Werk Beobachtungen finden, wo in den real wahrgenommenen Bildwelten das Ganz-Grosse und das Ganz-Kleine gleich aussehen. Bei Spitzbergen beobachtet er vom Schiff aus den Flug des Eissturmvogels. Er schreibt:

> *„Dicht über dem Wasser streifend, fliegt er die Wellentäler aus. Flug und Gefieder erinnern an eine Eule, eher noch an eine Motte.*

Wer je Eissturmvögel im Flug unmittelbar über der Meeresoberfläche beobachtet hat, versteht, wie trefflich die Gegenüberstellung des grossen Vogels mit der kleinen Motte die Flugmanöver beschreibt.

Die Passion für die Kleinen, die Entoma, allen voran die für die Käfer, hat Jünger zu vielen Notaten geführt; denn die Beobachtung von Naturobjekten ist für ihn ein Einsammeln von „Erfahrung in subtilen Unterscheidungen" Die Notate durchziehen als meist abgerundete Miniaturen Jüngers gesamtes Werk und finden 1967 ihre kontemplative Zusammenfassung in den „Subtilen Jagden", einem Erinnerungs- und Bekenntnisbuch, wie es die deutsche Sprache bisher nicht kannte. In 31 Kapiteln folgt ein Kabinettstückchen angeschauter Natur, erlebter Entomologie, auf das andere. Es geht um die Jagd nach den Käfern, dem Suchen, Finden, Fangen; dem Präparieren und Aufbewahren, aber es geht auch um Forscher und Erkenntnis, Liebhaber und Offenbarung, es geht um Sammler und Systematiker, Naturalisten und Antiquare, um Linné und Darwin. Es geht um Oskar Vogt's Hummeln und seine Mylabriden und die dunklen Pimelien, die Schwarzkäfer, die

 ©Natur-Museum Luzern und Entomologische

viele Entomologen nicht fangen, weil sie sich nur schwer abtöten lassen, nicht selten, schon genadelt, wieder zum Leben erwachen.
Im Dezember 1967 wurden die „Subtilen Jagden" von der Darmstädter Jury zum Buch des Monats gewählt.

Fünf Jahre später horcht die Zunft der Entomologen erneut auf. Es erscheint, und zudem in fünf Sprachen, ein meisterhaftes Werk „Insects of the World" im Originaltitel, im Deutschen „Knaurs grosses Insektenbuch" genannt. 234 Text- und 160 Bildseiten mit Farbstiftzeichnungen und Fotos schildern, illustrieren und illuminieren die Wunderwelt der Insekten. Was hier in originellen Darstellungen von wissenschaftlicher Genauigkeit und künstlerischer Brillianz an Farben- und Formenmannigfaltigkeit der Kerfe zusammengetragen wurde ist einzigartig. Man schlägt das Buch auf und ist schon vom Frontispiz „Affe und Käfer" entzückt, unsere Studenten ich bin sicher würden sagen „angemacht" In der Legende liest man: *„Zu seiner Verteidigung besitzt der Goliathkäfer eine scharfkantige Fuge zwischen Brustschild und Flügeldecken.* Und was das Bild zeigt, können Sie sich vorstellen: Der Affe hängt mit dem Mittelfinger der rechten Vorderextremität eingeklemmt in der Fuge, und wie er sich fühlt, verrät sein Gesichtsausdruck. Man blättert weiter und glaubt in ein Museum einzutreten, da sind die Sammelkästen, auch Dioramen, und plötzlich ist man in freier Natur, in Südamerika, im Tropenwald und bei Nacht. Oder man wird Zeuge, wie der Grünspecht einen Puppenräuber aus morschem Holz hackt.

Ein solches Buch ist für Alle da, die Wissenschaftler, die Liebhaber und vor allem die, die weder das eine noch das andere sind. Es sollte im elterlichen Bücherschrank stehen, wenn die Kinder oder Enkel beginnen, mit Büchern Kontakt aufzunehmen, wenn sie beginnen, in Büchern zu blättern. Wer dieses Buch in die Hände bekommt und nicht von den Bildern bezaubert ist - nun gut - dem hat der liebe Gott was Wesentliches vorenthalten. Doch das Erstaunlichste an diesem Buch, zumal im 20. Jahrhundert: Alles, Text, Fotos, Zeichnungen stammen von einem einzigen Mann: Walter Linsenmaier.

Über Ihr meisterhaftes Werk, Herr Linsenmaier, schrieb damals ein Zoologe:

> *„Vor mehr als 12 Jahren wagte Ernst Jünger die Prognose, dass die Abbildung von Naturobjekten eine neue Blüte erhoffen lässt. Die Hoffnung von damals ist Wirklichkeit geworden, die „Insektenbelustigungen" eines Rösel vom Rosenhof haben hier ihr neuzeitliches Pendant gefunden.*

Neben dem Talent, sehen und das solcherart Wahrgenommene mit Farbstift oder Kamera festhalten zu können, brachten Sie, Herr Linsenmaier, eine durch nichts zu ersetzende Erfahrung im Handwerklichen mit. Auf einem solchen Fundament konnte man als Künstler wie als Wissenschaftler wachsen, reifen. Die Bücher und Schriften, die Sie illustriert haben oder an denen Sie durch Beiträge Ihres spezifischen Stiles beteiligt sind, sind ja so gut wie schon Legion. Doch eine kleine Kostbarkeit, die vermutlich nur am Rande Ihres in vieler Hinsicht bemerkenswerten Werkes siedelt, möchte ich herausheben; denn - so denke ich - sie ist nicht wiederholbar. Sie, Herr Linsenmaier, als der mit vielen

 © Entomologische Gesellschaft Luzern; download www.biologiezentrum.at

Phänomen des Lebendigen vertraute, naturkundige Künstler bebildern den Text eines Wissenschaftlers von höchstem Niveau und literarischem Anspruch: Ich meine die „Bienenfibel" und also den Text einer Jahrhundertgestalt abendländischen Geistes, den Text Karl von Frischs.

Über all' diese Tätigkeiten hinaus werden Sie dann auch noch zum Forscher. Sie nehmen sich eine Gruppe von nicht gerade unendlich, aber doch sehr Kleinen unter den Entoma an, den Chrysididae oder Goldwespen, fliegenden Edelsteinen von mm-Grösse, deren Schönheit Sie verfallen sind. Sie schreiben selbst: *„Es würde schwer sein zu widersprechen, wenn jemand die Goldwespen als die schönsten aller Insekten bezeichnen wollte.* Als Forscher aber unterziehen Sie sie einer strengen Analyse. Wie Peter Herger ermittelt hat, sind über 1/6 der bisher mehr als 2000 bekannten Chrysididen-Arten von Ihnen als für die Wissenschaft neu beschrieben. Für diese Ihre wissenschaftlichen, aber auch die künstlerischen Leistungen verleiht Ihnen 1992 das Land Baden-Württemberg den Ernst-Jünger-Preis für Entomologie.

Anlässlich der Preisübergabe lernen Sie Ernst Jünger kennen. Aus den Kontakten entwickeln Sie die Idee, die „Subtilen Jagden" zu bebildern. Ernst Jünger gibt die Idee weiter, und Michael Klett nimmt sie auf. 20 Insektenporträts, Ikone, virtuos und von unnachahmlicher Genauigkeit mit dem Farbstift gezeichnet, schmücken nun die einmalige Neuausgabe, darunter Käfergattungen, die Kapitelüberschriften bilden: Cicindela, Carabus, Mylabris, Typhoeus, aber auch Formen der Öl-, Laub-, Rosen-, Aas- und Schwarzkäfer, und zwei Juwele aus der Familie der Prachtkäfer, für die Ernst Jünger von jeher eine Vorliebe hatte, und für deren elektrisierenden Ton, mit dem sie die Luft durchschneiden, er ein besonderes Gehör entwickelte. Auf dem Vorsatzblatt sind schwarzweiss 41 Käfer so versammelt, als wollten sie sich gerade aufmachen, um in Wilflingen zu gratulieren. Das Einbandoval auf der Vorderseite beherbergt, in den metallisch leuchtenden Strukturfarben, wie sie für die Familie typisch sind, eine Goldwespe, *Cleptes juengeri*. Sie, Herr Linsenmaier, haben das Tierchen im spanischen Soria am Duero auf *Ferula* erjagt, und da es noch unbeschrieben, nach Ernst Jünger benannt.

Meine Damen und Herren, der bibliophile Winston Churchill hat einmal gesagt, Bücher sollten so sein, wie schöne Frauen, man müsse sie streicheln mögen. Aus Ernst Jüngers Liebe und Leidenschaft für die Entomologie und die Etymologie, für Insekten und Wörter, und aus der Ihren, Herr Linsenmaier, für Entomologie und Ikonologie, für Insekten und Bilder, ist mit dieser einmaligen Auflage aus Anlass des 100. Geburtstages von Ernst Jünger ein Pretiosum, eines zum Streicheln, entstanden. Und vielleicht lässt sich und damit kehre ich noch einmal zurück zum Leitmotiv der Laudatio in honorem Ernst Jünger und Walter Linsenmaier - vielleicht lässt sich über die Freude, ein solches Buch in Händen zu haben, hinaus beim Lesen und Betrachten ein neues Verständnis des Humanen in der Welt gewinnen, entsprechend einer Empfehlung im Préface de Dictionnaire de la Langue Verte von 1883:

> *Après l'étude des insectes, ces infiniment petits de la création divine, il n'en est peut-être pas de plus attrayante que l'étude des mots, ces infiniment petits de la*

©Natur-Museum Luzern und Entomologische Gesellschaft Luzern; download www.biologiezentrum.at

création humaine. [Nach dem Studium der Insekten, den unendlich Kleinen der göttlichen Schöpfung, ist vielleicht nichts anziehender als das Studium der Wörter, den unendlich Kleinen der menschlichen Schöpfung.]

Herr Linsenmaier, meine Damen, meine Herren, die Zunft der Entomologen, von der man nicht so richtig weiss, ob man doch eher von Orden oder gar Sekte reden soll, barg seit eh und je Liebhaber und Forscher, Wissenschaftler und Künstler und manch sonderbare Wesen zudem. Grosse Namen waren darunter, vom Grafen Dejean, dem Adjutanten Napoleons bei Waterloo, der auf den Feldzügen kleine Fanggläser an die Soldaten verteilte, mit dem Auftrag, Käfer zu sammeln, bis zu Vladimir Nabokov, einer der bedeutendsten Figuren der Weltliteratur unseres Jahrhunderts, von dem schwer zu sagen ist, wer in seinen Knabenjahren tiefere Eindrücke bei ihm hinterlassen hat, die schönen Mädchen oder die zauberhaften Schmetterlinge.
Welche Gruppe sie auch immer bevorzugen, die Käfer oder Schmetterlinge, Wanzen oder Hautflügler - was die Entomologen der Welt eint, ist ihre grosse Liebe zu den kleinen Kerfen. Dass man diese aber auch ganz anders sehen kann - und damit greife ich eine eingangs eingeführte Vokabel auf - zeige eine Anekdote um den Worpsweder Maler Otto Modersohn. Clara Rilke hat sie überliefert und Manfred Hausmann aufgezeichnet.
Modersohn hatte den Landrat zu Besuch, zeigte ihm seine Bilder, sprach über seine beginnende Sehschwäche und führte ihm zuletzt, „sozusagen als Höhepunkt, seine Schmetterlings- und Käfersammlung vor, die sein ganzer Stolz war." Der Landrat ging von Kasten zu Kasten, schüttelte hin und wieder den Kopf und sagte schliesslich: *„Man sollte es nicht für möglich halten, verehrter Herr Modersohn, dass es in unserem Kreis eine solche Menge Ungeziefer gibt.*

Meine Damen und Herren, mit einem Haiku von Issa (1763 - 1852) habe ich begonnen, mit einem Haiku von eben jenem Issa möchte ich schliessen:

„Wie sie selig sind!
Käm' ich nochmals auf die Welt
sei's als Schmetterling!

Adresse des Verfassers: Dr. Dieter ZISSLER,
Institut für Biologie I,
Albert-Ludwigs-Universität
Schänzlestrasse 1
D-79104 Freiburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Berichte Luzern

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Zissler Dieter

Artikel/Article: Ernst Jünger und Walter Linsenmaier zu Ehren. 129-134